

# INTERVIEW MIT INGRID EICHLER

Geschäftsführerin des Naturschutzbundes Salzburg

## STECKBRIEF



© PRIVAT

**NAME** Ingrid Eichberger

**ALTER** 42 Jahre

**WAS ICH GUT KANN** das Miteinander fördern, Ideen in die Tat umsetzen

**WAS ICH GERNE MAG** Respektvoller Umgang

**MEIN MARKENZEICHEN** An das glauben, wofür man kämpft; Begeisterung; Dankbarkeit

**Nach über 40 Jahren gibt es in Salzburg einen Wechsel in der Geschäftsführung des Naturschutzbundes. Welchen „frischen Wind“ möchtest Du in die Landesorganisation einbringen?**

**INGRID EICHLER:** Der Naturschutzbund lebt den Erhalt und die Förderung der Natur auf vielfältige Weise und blickt auf über 111 erfolgreiche Jahre zurück. Daran möchte ich anknüpfen und gleichzeitig neue Impulse setzen. Denn nur mit der Anpassung an die Herausforderungen unserer Zeit wird nachhaltiger Naturschutz gelingen.

Mir ist wichtig, dass Gemeinsame wieder stärker in den Vordergrund zu rücken. Themen wie Energie, Naturschutz und Wirtschaft dürfen nicht länger nebeneinander existieren – wir brauchen den sachlichen Dialog zwischen allen Akteuren.

Ich möchte zeigen, dass Natur-, Arten- und Lebensraumschutz nicht nur Einschränkungen bedeuten, sondern auch Chancen bieten – etwa durch neue Fördermöglichkeiten für Landwirte. Ebenso zentral ist, Wissen über die Natur zu bewahren und weiterzugeben, besonders an Kinder und Jugendliche. Durch aktive Projekte im Natur- und Umweltschutz sollen sie ihre Begeisterung einbringen und die Zukunft mitgestalten.

**Deine Ernennung als Geschäftsführerin bedeutet auch eine Verjüngung in der Organisation. Welche Themen würdest Du als die dringendsten Themen Deiner Generation bezeichnen?**

**INGRID EICHLER:** Unsere Generation steht vor zahlreichen Herausforderungen, von globalen Krisen bis hin zu sozialen und wirtschaftlichen Problemen. In diesem Kontext sind der Schutz der Natur und der Klimaschutz zentrale Lösungsansätze, um langfristige Lebensqualität und ökologische Stabilität zu sichern. Für uns

bedeutet das nicht nur Bewusstsein, sondern auch aktive Mitgestaltung: Wir wollen Naturschutz greifbar machen, junge Menschen einbinden und zeigen, dass jede Handlung – sei es im Alltag oder im Engagement – einen Unterschied machen kann, vor allem, wenn man entschlossen handelt.

**Du bist selbst ein überaus engagierter Mensch und freiwillig tätig. Viele Verbände, auch der Naturschutzbund, haben derzeit aber das Problem, freiwillige Mitarbeiter:innen für die vielfältigen Aufgaben zu gewinnen. Gibt es Überlegungen, welche Anreize hier gesetzt werden könnten?**

**INGRID EICHLER:** Freiwilliges Engagement lebt von Sinnhaftigkeit, Gemeinschaft und vor allem Anerkennung. Viele Menschen sind durchaus bereit, sich einzubringen – sie müssen nur wissen, wo und wie ihr Beitrag Wirkung zeigt. Ich möchte daher stärker auf persönliche Ansprache, transparente Kommunikation und erlebbare Erfolge setzen.

Ein wichtiger Anreiz ist auch das Miteinander: Wer sich engagiert, soll Teil einer lebendigen Gemeinschaft sein, die gemeinsam etwas bewirkt. Zudem wollen wir Wissen und Erfahrungen vermitteln – etwa durch praxisnahe Schulungen oder gemeinsame Projekte –, damit Freiwillige auch persönlich davon profitieren. So entsteht eine Win-win-Situation für Mensch und Natur.

**Der Mensch ist Teil der Natur, so dass Natur- und Umweltschutz auch immer Schutz für den Menschen/die Menschheit bedeutet. Trotzdem habe ich den Eindruck, dass sich diese Erkenntnis noch nicht durchgesetzt hat. Würdest du dem beipflichten und wenn ja, gibt es Ideen, das Denken und Handeln im Naturschutz deutlicher als „Menschenschutz“ zu positionieren?**



**INGRID EICHLER:** Ja, ich stimme dem zu – vielen ist noch nicht bewusst, dass Naturschutz immer auch Menschenschutz bedeutet. Der Klimawandel bestimmt in Zukunft, wie wir leben, der Erhalt der Natur aber entscheidet, ob wir überleben werden. Wir alle sind Teil der Natur, und ihre Zerstörung trifft letztlich uns selbst: sauberes Wasser, fruchtbare Böden und ein stabiles Klima sind unsere Lebensgrundlage.

Deshalb möchte ich den Naturschutz stärker als zukunftsorientierte Daseinsvorsorge vermitteln – nicht als Verzicht, sondern als Investition in Lebensqualität und Sicherheit. Durch anschauliche Beispiele, Bildungsarbeit und gemeinsame Projekte kann dieses Bewusstsein wachsen: Wer die Natur schützt, schützt das eigene Leben und das der kommenden Generationen.

Gleichzeitig müssen wir aber lernen, die Natur auch dann zu schützen, wenn sie für den Menschen keinen unmittelbaren Nutzen hat – weil sie ein eigenes Recht auf Schutz und Existenz besitzt.

**Die Aufgabenpalette einer Naturschutzorganisation sind inhaltlich unglaublich vielfältig und sollten darüber hinaus im gesamten Bundesland wirksam und spürbar sein. Wie würdest du Erfolg in Sachen Umwelt- und Naturschutz inmitten dieser Komplexität definieren?**

**INGRID EICHLER:** Erfolg im Umwelt- und Naturschutz bedeutet für mich, dass unsere Maßnahmen spürbare ökologische Verbesserungen bewirken, wie den Schutz von Artenvielfalt und Lebensräumen. Gleichzeitig müs-

sen sie nachhaltig wirken, indem Schutzkonzepte langfristig Bestand haben und lokale Akteure eingebunden werden. Darüber hinaus zeigt sich Erfolg, wenn Menschen sensibilisiert und motiviert werden, selbst aktiv zum Naturschutz beizutragen, und wenn unsere Arbeit auf politischer Ebene anerkannt und unterstützt wird. So entsteht Wirkung, die über einzelne Projekte hinaus das gesamte Bundesland erreicht.

Ein schönes Beispiel dafür ist: Der Naturschutzbund Salzburg war maßgeblich an der Entstehung des Nationalparks Hohe Tauern beteiligt und konnte die Krimmler Wasserfälle erhalten. Von diesen Erfolgen profitieren noch heute viele Menschen im Bundesland Salzburg, und sie zeigen, wie Naturschutz sowohl ökologisch als auch gesellschaftlich spürbar Wirkung entfalten kann.

**Wenn Dir eine gute Fee drei Wünsche erfüllen würde, welche wären das?**

**INGRID EICHLER:** Verständigung und Empathie: Dass Menschen einander wirklich zuhören – über Meinungsunterschiede hinweg. Viele Konflikte würden sich schon dadurch entschärfen.

Gleichgewicht mit der Natur: Eine Welt, in der Fortschritt und Natur nicht gegeneinanderstehen, sondern sich gegenseitig stärken.

Neugier, die nie aufhört: Dass Menschen nie aufhören, Fragen zu stellen – über sich, über die Welt und über das, was sie besser machen können.

**Danke für das Gespräch sagt Christa Wieland, Vorstandsmitglied des Naturschutzbundes Salzburg.**